

Berufsbegleitendes Ärzteseminar für Anthroposophische Medizin,
21.09.2018–08.11.2020, Herdecke

Im November 2020 konnte der bereits fünfte Kurs des Berufsbegleitenden Ärzteseminars für Anthroposophische Medizin (BÄfAM) in Herdecke erfolgreich abgeschlossen werden. Hinterden fast fünfzig Teilnehmern aus ganz Deutschland und angrenzenden Nachbarländern liegen zwei Jahre intensiver Beschäftigung mit der anthroposophischen Medizin. An insgesamt zwölf Wochenenden wurden intensiv die Grundlagen erarbeitet. In der Zeit dazwischen gab es wertvolle Anregungen, um weiter in die Anthroposophie einzutauchen und seinen persönlichen Weg der Selbstschulung zu finden. Die Wochenenden folgten einem guten Rhythmus und waren gründlich und mit viel Liebe zum Detail vorbereitet.

Zu Beginn eines jeden Wochenendes stimmte ein abendlicher Impulsvortrag auf den Aspekt ein, der besonders beleuchtet werden sollte. Unterschiedliche Dozenten begeisterten mit viel Expertise und Erfahrung. Die Schwerpunktthemen der einzelnen Wochenenden begannen bei den vier Elementen. Guus van der Bie führte uns weiter über die Neurasthenie und Hysterie, die Dreigliederung bis zur Viergliederung. Christa van Tellingen tauchte mit uns in die Welt der großen Organe ein. Wolfram Engel, Julia Claus, Andreas Müller und Harald Merckens führten uns in den Räumlichkeiten der Weleda anschaulich das Wesen der mineralischen Arzneien vor Augen. Christian Schopper beleuchtete mit uns den großen Komplex des Schmerzes. Karin Michael und Tobias Flemming veranschaulichten das umfangreiche Thema der Verdauungsstörungen bei Kindern, die häufigen Infekte der oberen Atemwege und auch die Auswirkungen von Medien im Kindesalter. Volker Hentschel, mit Friedrich Edelhäuser Leiter des Seminars, führte in die Welt der Depression und Angst ein.

Der nächste Tag begann mit der Möglichkeit, die künstlerischen Therapien kennenzulernen. Heileurythmie, angeleitet von Barbara Trapp und Liliana Singh, begleitete uns fast das ganze erste Jahr. Im zweiten Jahr begegneten uns mit Uli Kleinrath das Plastizieren, mit Linda Wobbe das Malen, mit Irmela Kübler das Singen und mit Sophia van Dijk die Sprachgestaltung. Die Selbsterfahrung machte es leichter, nachzuspüren, was und auf welche Weise besonders angesprochen wird und was für welchen Patienten zu empfehlen ist.

Bei regelmäßigen Pflanzenbetrachtungen in der Natur schulten wir die Wahrnehmung und entwickelten auf dieser Grundlage selbständig die Heilmittelgeste. Das machte anthroposophische Heilmittelfindung nachvollziehbar und vor allem selbständig handhabbar. Im zweiten Jahr folgten die Mineralien und Metalle. Die Entwicklung einer individualisierten Therapie wurde zielgerichteter und sicherer.

Zentrales Element eines jeden Wochenendes war die Patientenvorstellung. In überaus einfühlsamer und wertschätzender Weise wurde der Patient oder die Patientin in seiner/ihrer Ganzheit betrachtet, der Heilbedarf erarbeitet, bis am Ende eine Therapieempfehlung stand, die an das therapeutische Team weitergegeben werden konnte. Die Arbeit wurde abwechselnd im

Plenum und in Kleingruppen, die kompetent von Tutoren unterstützt wurden, durchgeführt, so dass eine intensive Auseinandersetzung stattfinden konnte. Die Gruppe war den Patienten unendlich dankbar, dass sie sich so vertrauensvoll öffneten, uns an ihrem Lebensweg und ihrer Krankheitsgeschichte teilhaben ließen und uns ermöglichten, in der wahren Begegnung unsere Fähigkeiten zu schulen.

Auch die inhaltliche Arbeit am „Grundlegenden zur Erweiterung der Heilkunst“ von Ita Wegmann und Rudolf Steiner kam nicht zu kurz. Dank des großen didaktischen Geschicks Friedrich Edelhäusers erarbeiteten wir uns auch hier Stück für Stück Erkenntnis und konnten uns freuen, wenn durch ein tieferes Verständnis neue Blickwinkel zur Betrachtung von Lebenszusammenhängen ermöglicht wurden.

Friedrich Edelhäuser, Volker Hentschel und Nicole Lampe schufen während des gesamten Kurses eine warme, herzliche Atmosphäre, die von großer Wertschätzung getragen war. So baute sich über die zwei Jahre ein tiefes Verständnis für die Grundlagen der anthroposophischen Medizin auf. Aber noch mehr eröffnete es den Raum, den individuellen Weg mit den Patienten zu finden und an der Weiterentwicklung der anthroposophischen Medizin mitzuwirken. Gerade in diesen Zeiten, in denen auf allen Gebieten oft eine große Verunsicherung zu spüren ist, ist die anthroposophische Medizin aufgerufen, ihren Beitrag zu leisten. Aus dem BÄfAM gehen viele Engagierte und Motivierte hervor, die an ihrem Lebensort der anthroposophischen Medizin ein Gesicht verleihen und sie lebendig werden lassen. Vielen Menschen werden die Möglichkeiten einer wirklich integrativen ärztlichen Begleitung eröffnet. In die Abschiedsworte der Teilnehmenden mischte sich ein wenig Wehmut, aber vor allem Dankbarkeit für einen wunderbaren Beginn eines anthroposophisch-ärztlichen Weges.

Katrin Lattmann